

Florian Kragl, Justin Vollmann

Minnesang im Internet: Digitale Vermittlung textueller Unfestigkeit am Beispiel der Online-Edition „Lyrik des deutschen Mittelalters“

Herkömmliche Minnesang-Editionen stellten pro Lied in aller Regel einen einzigen, darüber hinaus meist orthographisch normalisierten Text zur Verfügung. Informationen zur oftmals erheblichen – nicht nur den Wortlaut, sondern auch den Strophenbestand und die Strophenfolge betreffenden – Varianz der Überlieferung sowie zur grundsätzlichen Variabilität der mhd. Orthographie indessen werden dem Rezipienten, wenn überhaupt, dann nur durch Paratexte wie Apparate, Kommentare etc. vermittelt. Aufgrund des hierarchischen Gefälles zwischen ediertem Text und vermittelndem Paratext besteht so die Gefahr, Letzteren zu vernachlässigen und Ersteren als einen festen Text im Sinne der "Gutenberg-Galaxis" misszuverstehen.

Dagegen bieten digitale Editionen wie die hier vorzustellende Online-Edition "Lyrik des deutschen Mittelalters" (LDM) die Möglichkeit, die Vermittlung der besagten Informationen in den edierten Text selbst zu verlagern, da dieser grundsätzlich als ein dynamischer Text konzipiert ist, der verschiedene, vom Rezipienten selbst zu wählende Ansichten umfasst. Auf diese Weise können nicht nur verschiedene Fassungen "ein und desselben" Lieds (einschließlich diverser Synopsen), sondern auch verschiedene Aggregatzustände eines Texts zwischen Handschriftendigitalisat und normalisiertem Text potentiell gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Dieses digitale Nebeneinander wirkt der Gefahr entgegen, einen der zur Ansicht gewählten Textzustände für den alleingültigen zu halten.

Bestätigt sich damit die These Marshall McLuhans, dass der Siegeszug der elektronischen Medien eine Wiederannäherung an die medialen Verhältnisse des Mittelalters bedeute, welche die "Gutenberg-Galaxis" als einen fünf-hundertjährigen Ausnahmezustand erscheinen lasse?

Das gemeinsame Konzept des unfesten Texts zumindest macht die digitale Edition zum einen zum natürlichen Verbündeten der mittelalterlichen Literatur, was sich gerade auch im Verhältnis zwischen Edition und Vermittlung zeigt: Während die "Gutenberg-Galaxis" der grundsätzlichen Unfestigkeit des mittelalterlichen Texts in aller Regel durch paratextuelle Vermittlung beizukommen versucht, nimmt die digitale Edition die Vermittlung dieser Unfestigkeit sehr viel direkter auf der Ebene des edierten Texts in Angriff. Zum anderen macht die digitale Edition sichtbar, dass es innerhalb der mittelalterlichen Lyrik-Überlieferung durchaus verstreute Vorläufer der Gutenberg-Galaxis gibt, dass diese aber rudimentär bleiben und nicht annähernd dieselbe Intensität erreichen wie im Zeitalter des Buchdrucks, geschweige denn der modernen Philologie. Die aktuelle Dynamisierung des Editions-begriffs kann mithin dazu dienen, die text-historischen Demarkationslinien nachzuzeichnen; zugleich zeigt sie, dass diese weder in der ›alten‹ Zeit noch heute je rigide durchgezogen sind.

Die beiden Teile des Vortrags sind komplementär angelegt: Der erste Teil nimmt das digitale Edieren und speziell LDM unter einer McLuhan'schen Perspektive in den Blick (wobei LDM auch in ihren basalen Funktionen vorgestellt wird); der zweite Teil weist auf Gegenläufigkeiten bzw. *preadaptive advances* hin. Gemeinsames Ziel ist der Entwurf eines differenzierten Bildes der mittelalterlichen Manuskriptkultur und ihrer modernen Editions-möglichkeiten.